Königl. privil. Stettiner Zeitung.



Im Verlage von Herrm. Gottfr. Effenbart's Erben. (Interim. Redacteur: A. H. G. Effenbart.)

No. 119. Montag, den 5. Oktober 1840.

Berlin, vom 2. Oktober.

Se. Majestät der König haben dem Landrath des Düsseldorfschen Kreises Freiherrn Emmerich Raitz von Frentz auf Garrath, die Kammerherrn-Würde zu verleihen geruht.

Se. Majestät der König haben dem Controlleur der Legations-Kasse, Jean Etienne Plantier, den Hofraths-Titel Allergnädigst zu verleihen und das über diese Ernennung ausgefertigte Patent Allerhöchsteigenhändig zu vollziehen geruht.

Berlin, vom 3. Oktober.

Der Justiz-Kommissarius und Notarius Ohnesorge zu Guben ist als Notarius im Departement des Ober-Landesgerichts zu Glogau und als Justiz-Kommissarius an das Land- und Stadtgericht zu Görlitz, mit Zuweisung der Praxis bei diesem Gericht und den Gerichten des Görlitzer Kreises, versetzt worden.

Dresden, vom 27. September.

(Voss. Z.) Eine sonderbare Veruntreuung anvertrauten Staats-Eigenthums ist in diesen Tagen hier begangen worden. Es hat nämlich ein hiesiger subalterner Ministerialbeamter aus einem unter seiner Aufsicht stehenden Archive eine große Masse, zum Theil noch gangbarer Akten, mehrere Wagen voll, als Makulatur verkauft und sich von hier (man sagt, auf der Eisenbahn nach Magdeburg) entfernt. Durch Umstände begünstigt, hatte er, ohne Verdacht zu erwecken, die Akten am hellen Tage aufladen lassen können.

Stuttgart, vom 23. September.

Der als ausgezeichneter Reiter bekannte und allgemein geachtete Königl. Stallmeister v. Taubenheim ging die Wette ein, in der nämlichen Zeit von hier nach Heilbronn zu reiten, in welcher der König dorthin fahre. Se. Majestät reiste um 5 Uhr hier ab und kam 7½ Uhr in Heilbronn an, Hr. v. Taubenheim zu Pferde aber gleich nach 7 Uhr. Er hatte somit die Wette gewonnen. Als er am folgenden Tage wieder hier ankam und in seine Wohnung trat, fand er seinen Schreibtisch erbrochen und eine Summe von beinahe tausend Gulden daraus entwendet. Nach wenigen Tagen fiel der Verdacht des Diebstahls auf einen seiner Bedienten, welcher viele Schulden gerade in den entwendeten Geldsorten bezahlte; er wurde verhaftet und konnte nicht lange leugnen. Der größte Theil des Geldes wurde wiedergefunden. Die Langeweile der Haft behagte jedoch dem lebenslustigen Diebe nicht; in der Nacht des letzten Montags wußte er aus dem Gefängnisse zu entspringen. Man traf ihn aber bald wieder in einem benachbarten Dorfe, wo eben die Kirchweihe gefeiert wurde, und führte ihn aus der Reihe der fröhlichen Tänzer hinweg wieder in sein einsames Gewahrsam, wo er nun der verdienten Strafe entgegensieht.

Frankfurt a. M., vom 22. September.

(L. A. Z.) Wie man hört, wäre von der Militairkommission des Deutschen Bundes die Anordnung getroffen, daß im nächstkünftigen Jahre das neunte Corps des Deutschen Bundesheeres sich bei Dresden versammeln und dort gemeinschaftliche Manoeuvres ausführen wird. Es gehören zu diesem

Corps die Contingente vom Königreich Sachsen, Kurhessen und Nassau.

Kopenhagen, vom 18. September.

(A. A. Z.) Die Stände haben in einer erst heute früh um halb 1 Uhr beendigten Sitzung die Petitionen um das Steuerbewilligungsrecht und die Vereinigung der provinzialständischen Versammlungen nach heftigen Debatten mit 46 Stimmen gegen 19 angenommen. Der Commissionsantrag, diese Petitionen bloß höhern Orts vorzulegen, und etwaige Gesetzesvorschläge anheimzustellen, war durchgefallen, und dagegen beschlossen, geradezu die Bitten zu stellen. Der Königliche Commissair hat vergeblich opponirt, und endlich förmlich sowohl gegen die Einreichung der Gesuche als den Abdruck der Verhandlungen in der Ständezeitung protestirt. Ussing und Lütein sollen sehr heftige Reden gehalten, und ein Mitglied offen erklärt haben, „die Nation wolle Alles oder Nichts;" mit den rathgebenden Schatten — Privinzialständen — sei nichts geholfen. Diese Entscheidung hat die lebhafteste Freude erregt, sie wird der liberalen Partei mehr Halt geben, auch ihre Zahl bedeutend verstärken. Wäre nicht heute just ein Hoffest, so wäre wahrscheinlich die Stadt zu Ehren der Stände beleuchtet worden. Neben der Geburtstagfeier des Königs hat man jedoch eine solche Demonstration für unpassend gehalten, und die Illumination wird wohl morgen statthaben.

Stockholm, vom 15. September.

(L. A. Z.) Ein ungeheures Aufsehen machte auf der hiesigen Börse und im ganzen Publikum die Nachricht, daß der Großhändler Morsing, Repräsentant der Hauptstadt im Bürgerstande und einer der ungestümsten Oppositionsmänner beim gegenwärtigen Reichstage, sich gestern früh erschossen. Als Ursache wird angegeben die verzweifelte Lage seiner Geschäfte. Er hinterläßt nämlich einen Bankrott von angeblich anderthalb Millionen Reichsthaler. Mehrere bedeutende hiesige Häuser werden durch ihn große Summen verlieren.

Paris, vom 25. September.

Die Befestigung von Paris wird mit einer Eile begonnen, die wahrhaft erschreckt. Es ist klar, man fürchtet ein Wiedererwachen der ehemals so energischen Protestationen. Was dabei das Bedenklichste, ist, daß man nicht mit der fortlaufenden Mauerumgebung, sondern mit den detaschirten Forts beginnt und auf Punkten, die, wie bei Neuilly, entweder die Hauptcommunications-Routen der Hauptstadt dominiren, oder, wie auf dem Montmartre, Paris selbst mit dem Mörser und der Kanone beherrschen. Es beängstigt ferner, daß das Ministerium nur bruchstückweise seinen Plan entwickelt und den Gesammtentwurf nicht übersehen läßt. Einer von den anfangs die Idee Billigenden löst sich daher nach dem Andern ab, und sehr wichtig ist, daß der National, der eine Zeit lang dem Kabinet gewissermaßen die Billigung von Seiten der gesammten demokratischen Partei zuzuführen schien, jetzt selbst im höchsten Grade bedenklich zu werden beginnt. Nach und nach kommen strategische Gutachten zum Vorschein, welche die anfangs mit Beifall aufgenommene Combination der enceinte continue mit den forts détachés geradezu nicht nur als unausführbar darstellen, sondern mit der Autorität Vauban's nachweisen, daß beide Maßregeln zusammen sich gegenseitig gewissermaßen aufheben und ihre Wirkung vernichten, so daß in jedem Falle nur die forts détachés am Ende allein übrig bleiben würden. Sehr mysteriös ist dabei die Stellung des Hofes. Während von der einen Seite der König ein ungemeines Interesse an dem Beginn und dem Fortgange der Arbeiten an den Tag legt und recht auffällig grade mit der Verschanzung seines Neuilly beginnen läßt, protestirt Herr Fonfrède in Bordeaux, der einzige Publicist, der der persönlichen Regierung am treuesten geblieben ist, eben so kräftig und energisch gegen das Unmögliche, Unnütze und Illegale dieser Unternehmung, als es je Herr de Lamartine hat thun können; und sehr merkwürdig ist, daß der Gascogner durchaus behauptet, die Fortifikation sei nichts als eine Embastillirung der Hauptstadt zur Unterdrückung jeder Volksbewegung, während man nicht im entferntesten an einen auswärtigen Krieg denke. Wird auf diese Weise die Idee, wie es nicht ausbleiben kann, früher oder später so unpopulair als die frühere, so wird sie der härteste Schlag, den die Popularität des Herrn Thiers für alle Zeiten erhalten kann; und fast ist man versucht, sie für eine der Schlingen zu halten, die man ihm gelegt und in die er mit seiner gewöhnlichen Etourderie gegangen ist. So weit können im December die Arbeiten noch nicht vorgeschritten sein, daß ein Veto der Kammern sie nicht allenfalls wieder einzustellen zwingen könnte; darum wird der Debattenkampf um diese Frage ein höchst stürmischer und ernster sein; und wenn die äußerste Linke bis dahin, wie es sehr wahrscheinlich ist, der jetzt vom National angenommenen Richtung folgt, so dürfte fast Alles, was die Kammer noch an beredten Männern zählt, auf Herrn Thiers und vielleicht Herrn Barrot eindringen, und diesen beiden eine Vernichtungsschlacht geliefert werden, deren beklagenswerthes Opfer Herr Barrot wäre.

Der Courrier français meldet, daß die Repräsentanten der vier Mächte bei Austausch der Ratificationen noch ein letztes Protokoll unterzeichnet haben, in welchem jede derselben die Verpflichtung übernimmt, daß keine für sich weder Gebiets-Vergrößerung, noch ausschließlichen Einfluß, noch Handels-Vortheile annehmen wolle, die nicht allen gemeinschaftlich wären, und bemerkt hierzu: „Dieselben Versprechungen wurden in Folge des Londoner Traktats im Jahre 1826 zu Protokoll gegeben. Drei Jahre später schritt

Rußland durch den Traktat von Adrianopel zur Zerstückelung der Türkei."

Toulon, 20. September. Wir erhalten heute von den Küsten Italiens Nachricht vom höchsten Interesse. Ein Theil der Romagna hat sich in Empörungszustand erklärt; die Stadt Forli gab den Impuls dazu; doch behielten die Truppen die Oberhand. Auch in Ancona floß Blut, und zwar zur nämlichen Zeit; Ancona erhob sich; es gelang aber den Truppen der dortigen Garnison, die Bewegung zu unterdrücken; es kostete dieser Versuch viele Opfer; man besorgte eine der blutigsten Reactionen. In Ancona hieß es, die Franzosen würden in Kurzem vor diesem Platze erscheinen. Es fehlen uns noch umständliche Berichte über die oben angeführten Ereignisse. Allein es ist positiv, daß Volksbewegungen in Ancona und Forli stattgehabt haben und in diesen beiden Städten Blut geflossen ist. Die Behörde besorgte noch weitere Manifestationen. — (Nachschrift.) Ein Schreiben aus Livorno vom 15. Sept. bestätigt die Nachricht von Ancona und Forli, ohne jedoch andere Details hinzuzufügen, außer daß die Anzahl der Opfer ansehnlich ist.

Algier, 13. Sept. Die Nothwendigkeit, Miliana mit Proviant zu versehen, beschleunigte die Rüstungen zur großen Expedition, und es scheint, daß man am 20sten d. M. ins Feld rücken wird. Während eine von Algier abgegangene Colonne an den Schelif marschirt, wird eine andere von Mostaganem dieselbe Reichtung einschlagen. General Lamoriciere hat einen großen Theil seiner Truppen nach Mostaganem transportirt. Ist der ursprüngliche Plan des Feldzuges nicht durch die Umstände modificirt worden, so werden auch von Cherchel und Oran, sogar von der Provinz Constantine Colonnen gegen das Innere ziehen. — Eine merkwürdige Entdeckung wurde hier vor einigen Tagen in einem maurischen Hause gemacht, welches theilweise zusammenstürzte. Man entdeckte in einem eingemauerten Kistchen einen prachtvollen Waffenschmuck, der allem Anscheine nach von der unglücklichen Expedition Kaiser Karls V. im Jahre 1541 herrührt, denn man sieht darauf das Wappen des Hauses Oesterreich mit dem Wahlspruch in Deutscher Sprache: „Gott hat sie mir gegeben." Leider wurden diese wunderschönen Waffen, welche eine Zierde des Algierer Museums gewesen wären, sogleich zerstreut und an verschiedene Personen verkauft. — Die Zahl der in Algier jetzt befindlichen Invaliden wird auf 12,000 geschätzt.

Paris, vom 27. September.

Die Regierung publizirt nachstehende telegraphische Depesche aus Toulon vom 25. Sept. 4½ Uhr. Abends: Algier, 21. Sept. „Der Marschall Valée an den Kriegs-Minister. Ich habe durch den General Changarnier das Lager des Kalifa Ben-Salem am Ued Buduaou angreifen lassen. Der Feind ist gänzlich geschlagen worden. 129 Leichname der Eingeborenen fanden wir auf dem Schlachtfelde vor. Wir haben 17 Gefangene gemacht, 40 Pferde, 200 Flinten und mehrere Maulthiere erbeutet. Wir haben 1 Todten und 6 Verwundete gehabt. Die Provinz Algier ist ruhig. Das Dampfschiff von Bona ist nicht angekommen. Das von Oran geht in diesem Augenblicke vor Anker."

Der Courrier spricht einen Gedanken aus, mit dem sich Politiker beschäftigen mögen. „Um die Türkei zu retten und Europa gegen Rußland zu sichern, muß man Oesterreich zu einer Donaumacht erheben und es am Schwarzen Meere zum Nebenbuhler Rußlands machen. Italien trete es ab, dafür erhalte es die Moldau, die Walachei und einen Theil Bessarabiens. Dann ist Konstantinopel durch den Balcan und die Rivalität der beiden christlichen Mächte geschützt. Dazu bedarf es freilich einer Umgestaltung Europas; wenn aber nicht jede Ahnung trügt, naht die Gelegenheit, sie zu bewirken."

Rom, vom 18. September.

Gestern gegen Abend ist der Papst mit Gefolge von Castel Gandolfo zurückgekommen, und hat den Palast des Quirinals auf Monte cavallo bezogen.

Madrid, vom 17. September.

Das Eco del Commercio behauptet wiederholt, den treulosen Rathgebern der Regentin sei es gelungen, dieselbe zu vermögen, ernstlich an eine Flucht ins Ausland mit ihren Töchtern, der Königin und deren Schwester, zu denken; glücklicherweise jedoch seien diese Plane gescheitert, indem ein in ihrer Umgebung befindlicher General, wahrscheinlich O'Donnell, dessen Mitwirkung dabei unentbehrlich erschienen, vor der unermeßlichen Verantwortlichkeit eines solchen Schrittes zurückgebebt und das Vorhaben dadurch unterblieben wäre.

London, vom 24. September.

Bei der officiellen Veröffentlichung des Londoner Vertrages durch das Britische Cabinet ist jetzt bekannt geworden, daß die frühern Mittheilungen in der besondern Acte einen Artikel ausgelassen hatten, der zwischen Art. 6 und Art. 7 stehen muß. Er lautet so: „Sollte Mehemed Ali nach Ablauf des Zeitraums von 20 Tagen, seitdem die Mittheilung (in Folge der Bestimmungen in Art. 2) an ihn geschehen ist, der in Vorschlag gebrachten Anordnung nicht beitreten und die Erblichkeit des Paschaliks von Aegypten nicht annehmen, so wird der Sultan sich selbst für befugt halten, dieses Anerbieten zurückzunehmen und demgemäß fernerhin diejenigen Maßregeln zu ergreifen, die sein eignes Interesse und der Rath seiner Bundesgenossen ihm anempfehlen mag." — Der ganze Vertrag wurde dem Französischen Botschafter in London mit folgender Zuschrift übergeben: „Note. Der Unterzeichnete hatte am 17. Juli die Ehre, Se. Excellenz Hrn. Guizot zu benachrichtigen, daß am 15. Juli durch die Bevollmächtigten Großbritaniens, Oesterreichs, Preußens und Rußlands

von der einen, und durch den Bevollmächtigten der Pforte von der andern Seite ein Vertrag über die Türkischen Angelegenheiten unterzeichnet worden sei. Nachdem die Ratificationen dieses Vertrages jetzt ausgewechselt sind, hat der Unterzeichnete die Ehre, Sr. Excellenz Hrn. Guizot zur Nachricht für die Französische Regierung eine Abschrift dieses Vertrags sammt dessen Anhängen zu übersenden. Der Unterzeichnete kann bei dieser Mittheilung nicht unterlassen, Sr. Exc. Hrn. Guizot von neuem Ihrer Maj. Regierung aufrichtiges Bedauern auszudrücken, daß die Gründe, welche der Französischen Regierung an den Maßregeln, deren Ausführung dieser Vertrag geordnet hat, Theil zu nehmen verwehrten, ein Hinderniß gebildet haben, das Frankreich abhielt, Mitcontrahent bei dieser Angelegenheit zu sein. Ihrer Maj. Regierung nährt jedoch das Vertrauen, das Cabinet der Tuilerien werde in den Anordnungen dieses Vertrags unbestreitbare Beweise finden, daß die vier Mächte, indem sie die darin enthaltenen Verbindlichkeiten eingingen, von dem uneigennützigen Wunsche beseelt waren, in Betreff der Türkei diejenigen politischen Grundsätze aufrecht zu erhalten, die Frankreich bei mehr als einer Gelegenheit klar und feierlich für die seinigen erklärt hat, daß sie durch die Anordnungen, die sie beabsichtigen, keinen ausschließlichen Vortheil für sich selbst zu erlangen suchten, und daß die Aufrechthaltung des in Europa vorhandenen Gleichgewichtes der Macht und die Entfernung der Vorfälle, welche den Frieden stören könnten, der große Gegenstand ihres Zieles ist. Foreign Office, den 16. Sept. 1840. Palmerston."

Alexandrien, vom 6. September.

(L. A. Z.) Vor ungefähr acht Tagen ließ Mehemed Ali ganz unerwartet den Türkischen Gesandten und die Generalconsuln der vier europäischen Mächte durch seinen Leibdragoman Chosrew-Efendi dringend zu sich einladen. Die Diplomaten zögerten nicht, dieser Einladung Folge zu leisten, und begaben sich zusammen nach dem Serail. Auf einmal verbreitete sich mit Blitzesschnelle das Gerücht, daß der Pascha denselben Vorschläge gemacht, die eine friedliche Lösung der orientalischen Frage zur Folge haben würden. Gute Neuigkeiten glaubt man gern, und so fand diese fast allgemeinen Glauben. Je größer die Freude gewesen, mit der man dieselbe aufgenommen, desto bitterer mußte allen Freunden des Friedens die Aufklärung über die wahre Sachlage am darauf folgenden Tage erscheinen. Mehemed Ali, der durch den glücklichen Erfolg vieler seiner Ränke ein gewaltiges Vertrauen zu seiner überlegenen Verschmitztheit gewonnen, machte Rifaat-Bei den Vorschlag, als Ueberbringer eines Briefes, den er an die hohe Pforte richten würde, sogleich abzureisen, indem er in diesem Schreiben seine Bereitwilligkeit erkläre, sich mit dem erblichen Besitze von Aegypten zu begnügen und dem Großherrn Vorschläge wegen der Regierung von Syrien zu machen. Auf die Frage der Repräsentanten der fünf verbündeten Staaten, ob er bereit sei, die Aufrichtigkeit seiner Propositionen durch unverzügliche Rücksendung der Flotte darzuthun, antwortete er verneinend; er würde dies nur nach Empfang einer günstigen Antwort thun. Aus allen seinen Reden ging hervor, daß seinen Anträgen nur die Absicht zum Grunde liege, den Gesandten der Pforte vor Ablauf des festgesetzten Termins von hier zu entfernen und überhaupt Zeit zu gewinnen. Diese geheime Absicht entging unsern Diplomaten nicht, und selbige hätten auch ohnedem nicht auf ein solches Ansinnen, welches dem Geiste des Londoner Traktats direkt zuwiderläuft, eingehen können. Der Pascha entließ dieselben mit deutlichen Merkmalen großer Unzufriedenheit. In späteren Unterredungen, die der Pascha mit den Admiralen Stopford und Bandiera sowie mit einigen Consuln gehabt, hat derselbe nicht nur alle wohlmeinenden Vorstellungen zurückgewiesen, sondern sich sogar alle Versuche, ihn zur Nachgiebigkeit zu überreden, verbeten. Seitdem hat Mehemed Ali seine Vorschläge direkt an die Pforte eingesandt; dieser Versuch wird gewiß eine große Sensation machen und Anlaß zu vielem Polemisiren geben. Rifaat-Bei ist gestern nach Konstantinopel abgereist. — Die Admirale Stopford und Bandiera gehen morgen mit drei Linienschiffen und mehreren Fregatten und Corvetten nach Syrien unter Segel. Es werden außer einem Englischen Linienschiffe nunmehr nur noch einige Fregatten und Corvetten und eine Dampffregatte zur Blokade auf der hiesigen Rhede bleiben. — Vorige Woche hat Mehemed Ali die einflußreichsten Scheiks zusammenberufen lassen, um deren Gesinnungen zu erforschen. In dieser Versammlung haben sich alle über die Unzulässigkeit eines bewaffneten Widerstandes der Aegyptischen Muselmänner gegen das Oberhaupt ihrer Religion, den Großsultan, ziemlich bestimmt und deutlich ausgesprochen. Trotz der Mühe, die sich das Aegyptische Gouvernement gegeben, bei den Arabern den bevorstehenden Krieg für einen Kampf der Europäer gegen die Muselmänner auszugeben, hat doch die Wahrheit ihren Weg unter die Volksmassen gefunden, und Mehemed Ali wird sich in seinen Erwartungen grausam getäuscht finden, wenn er diesmal glaubt, den religiösen Fanatismus zu seinen Gunsten benutzen zu können.

Philadelphia, vom 26. August.

Schreckliches wird aus Florida berichtet. Die neue Ansiedelung auf dem kleinen Eiland bei Key-West, in kleiner Entfernung von der Südseite des Festlandes, ward in der Nacht des 5. August überfallen und ein Theil der Einwohner hingeschlachtet. Ungefähr 150 Indianer landeten in Kanoes vom Festlande her, und griffen mit gräßlichem Kriegsgeheul den aus 30 Häusern bestehenden Ort an. Sie mordeten jeden Weißen, den sie finden konnten, 11 oder 12, wobei sie weder Alter noch Geschlecht schonten

und den Kindern den Kopf an den Wänden zerschmetterten. Dann plünderten sie den Ort und steckten ihn in Brand, blieben auf dem Eiland, bis jedes Haus in Asche gesunken war, und fuhren dann in ihren mit Beute überfüllten Kanoes, die Scalps der Erschlagenen am Gürtel, von dannen. Ungefähr 20 von den Einwohnern war es gelungen, sich unter einem alten Werft zu verbergen, und andern Tags auf einem elenden Schooner, der glücklicherweise an ihrem Versteck vorüberfuhr, nach Key=West zu entkommen. Zwölf Invaliden von den Truppen der vereinigten Staaten, unter Lieutenant Sloan, verfolgten die Blutmenschen von Table=Key aus, mußten sich aber vor der Uebermacht zurückziehen. Einige Tage später erschlugen sie 7 Dragoner und 2 Frauen bei Black=Creek, und mordeten vier weiße Familien zu New=River.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 2. Oktober. Heute Morgen gegen 8 Uhr beglückten Se. Majestät der König die typographische Ausstellung durch Allerhöchstihre Gegenwart. Der Prinz Johann von Sachsen Königl. Hoheit, begleitete Se. Majestät, so wie auch der Wirkliche Geheime Rath Freiherr Alexander von Humboldt. Nachdem Se. Majestät längere Zeit den Theil der Ausstellung, welcher von dem Gusse der Lettern bis zu dem fertigen Bogen alle Operationen der Buchdruckerkunst dem Beschauer vorführt, mit Wohlgefallen in Augenschein genommen hatten, wurde auch das Album durch Allerhöchstdesselben Namens=Eintragung verherrlicht. Der Buchhändler und Buchdruckerei=Besitzer Hayn, welcher die Ehre hatte, Sr. Majestät jene Operationen zu zeigen und zu erläutern, durfte zugleich Proben des Druckes aller Art, der dort von den Pressen geliefert worden, vorlegen, worunter sich auch ein mit sehr zierlicher Einfassung versehener Prachtdruck des „letzten Willens Sr. Hochseligen Majestät Friedrich Wilhelm des Dritten und der Kabinets=Ordre Sr. Majestät Friedrich Wilhelm des Vierten" befand, der aus der Haynschen Offizin hervorgegangen war, und den der Besitzer derselben jeder Kirchen=Gemeinde bei der bevorstehenden Huldigungsfeier zur Aufbewahrung an heiliger Stätte verehren zu dürfen die Allerhöchste Erlaubniß sich erbat. — Se. Majestät begaben sich hierauf aus jenem Zimmer, welches die Werkstätte darstellte, in die andern Gemächer, wo die Ausstellung der alten und neuen Kunst=Erzeugnisse der Presse sich befindet, und woselbst die Buchhändler Enslin und Besser das Glück hatten, Allerhöchstdieselben zu geleiten.

Neufahrwasser, 20. Sept. (Schles. Z.) Auch am Tage des Einzugs Sr. Majestät in Danzig flaggten hier alle Schiffe, und das Lootsenhaus war stattlich erleuchtet; am nächsten Sonntage war unser Betsaal festlich bekränzt, und der Pfarrer Tennstädt hielt einen Vortrag. Selbst das nahe Kassuben feierte die herrlichen Momente in Sagers und Neustadt, wo die Umlegung des Vorspanns Sr. Majestät minutenlang aufhielt. Hörte ich doch darüber einen alten Kassuben, einen Schulzen, ungefähr so sagen: „Das ist noch ein schöner, ein wahrhaft gnädiger Herr, der sich mit uns unterhält, als wären wir auch Etwas, während ein Mann hier, der kaum eine Hufe Land hat, nur von seiner Gnade spricht und uns für Nullen hält, die nur da sind, um seine Eins zu vergrößern."

Der Niederschles. Anzeiger enthält Nachstehendes: Als Se. Königl. Hoheit der Prinz Albrecht von Preußen kürzlich auf der Reise von Berlin nach Camenz begriffen und in Liegnitz eingetroffen waren, ergab sich in dieser Stadt folgendes drolliges Qui pro quo. Die Ortsbehörde hatte eine halbe Stunde vor der Ankunft des Prinzen den Befehl ertheilt, die Straße für die schnelle Durchfahrt von allen Wagen und anderen Hindernissen zu befreien. Nach einiger Zeit kommt die erlauchte Gemahlin des Prinzen nebst ihrem Gefolge in schönen Equipagen angefahren, und gleich hinter dem dritten Wagen fährt ziemlich langsam eine ganz einfache Kutsche von zwei schlichten Bauernpferden gezogen. Das Aufsichtspersonal der Ortsbehörde in der Vermuthung, der Prinz werde seiner Gemahlin auf dem Fuße folgen, ruft dem Fuhrmanne, einem alten Bauer zu, mit der Kutsche sogleich aus dem Wege zu biegen. Der Bauer kehrt sich nicht an diese Aufforderung, sonder fährt gelassen weiter. Die Beamten treten näher, und befehlen im ernstlicheren Tone: Sogleich auf die Seite zu fahren, da Se. Königl. Hoheit der Prinz Albrecht gleich nachkommen würde. Der Fuhrmann giebt den Pferden einen Hieb, deutet zurück und sagt mit wichtiger Miene in seinem Bauerndialekte: „Eech hooen!" (Ich habe ihn). Die Aufseher verstehen ihn nicht und schreien ihm drohend in's Ohr: wenn er nicht bei Seite fahren würde, sie ihn mit Gewalt hinwegbringen müßten, da wegen der Ankunft des Prinzen kein Wagen auf der Straße fahren dürfe. Der Bauer erwiedert mit Nachdruck und zurückdeutend: „Eech hooen" und fährt weiter. Nun greifen die Aufgebrachten in die Zügel der Pferde, um die Kutsche aus dem Wege zu schaffen. Der Bauer ruft immer heftiger: „Eech hooen, eech hooen!" Endlich blickt ein Bürger zufällig in den halbzugedeckten Wagen, und erkennt den darin sitzenden Prinzen. Die Verlegenheit läßt sich nicht beschreiben.

St. Petersburg, Anfang September. Dieser Tage fand bei uns ein schreckliches Ereigniß statt. Es wurden außer der Stadt, auf dem Wolkowo=Pole (Wolfsfelde) Artillerie=Experimente gemacht und neue Erfindungen, das Artilleriewesen betreffend, geprobt. Zwei Generale und eine kleine Anzahl von Soldaten und Offizieren waren zu diesem Zwecke am 7. August versammelt. Man probirte Kugeln, welche die Eigenschaft haben, nachdem sie einen Gegenstand

getroffen, sich zu entzünden. Es wurde mit einer solchen Kugel auf einen Pulverkasten geschossen, der zur allgemeinen Verwunderung nicht platzte. Fünf Minuten vergingen, der Knall kam nicht. „Meine Herren", sagte der Artillerie-General Bontemps, „wir wollen sehen, was dabei ist, wahrscheinlich wird die Explosion nicht stattfinden." Er näherte sich dem Kasten, doch in dem Augenblicke, da er den Deckel öffnete, platzte der Kasten. Der General ist schrecklich verstümmelt worden und nach eilf Stunden der fürchterlichsten Martern verschieden. Einem Capitain wurde der Arm weggerissen, die übrigen sind mehr oder weniger verwundet.

Fortsetzung des Nachtrags zu dem Berichte über den Einzug Sr. Majestät des Königs in Berlin: Das Klempner-Gewerk. Ein Meister-Marschall eröffnete mit dem Musikcorps (Blech-Instrumente) den Zug; 6 Marschälle folgten und schritten einem völlig geharnischten Ritter voraus, dessen gleichfalls vollständig geharnischtes Pferd von 2 Knappen geführt wurde. Die Fahne war neu und enthielt in der Mitte einen geharnischten Ritter und auf beiden Seiten viereckige Laternen (das Meisterstück). Zwei geharnischte Ritter zu Fuß, der eine in blanker Rüstung mit gezogenem Schwert, der andere in schwarzem Eisenblech mit der Streitart, begleiteten dieselbe; ihnen zur Seite gingen zwei Marschälle. Der Jungmeister folgte mit dem Privilegium des Gewerks, auf blauseidenem Kissen, auf welchem sich auch eine Medaille aus dem St. Petersburger Gewerk mit dem Bildniß Catharina II. befand; zur Seite gingen zwei Marschälle. Unmittelbar hierauf folgten die vier Altmeister des Gewerks, hinter ihnen ein Meistermarschall und sodann zwei Abtheilungen Meister (jede zu 18) denen zwei werthvolle höchst geschmackvoll gearbeitete Stücke, von je zwei Marschällen begleitet, vorangetragen wurden. Den Gesellenzügen, 7 an der Zahl, ging das Emblem der Gesellen, ein Stab mit einer messingenen Kugel, auf welcher ein Adler eine messingene achteckige Laterne im Schnabel hält, darunter ein bannerartiges Schild mit darauf gemaltem Handwerkszeug, vorauf: ihm folgten unmittelbar zwei Altgesellen; zwischen den Zügen wurden gleichfalls Stücke getragen und wie oben begleitet; auch die Stärke jedes Zuges der Gesellen, so wie des, den Beschluß bildenden Lehrlinge-Zuges, war dem der Meister gleich. Der ganze Zug gewährte in seiner wohlgeordneten Folge und der Reichhaltigkeit der sämmtlich aus den Händen des Gewerks hervorgegangenen Schaustücke, Rüstungen und sehr mannigfaltigen Darstellungen auf den Marschallsstäben, einen schönen Anblick.

Das Pfefferküchler-Gewerk. Zweien Marschällen und einem Musikcorps aus 12 Hautboisten folgend, führte der Altmeister des Gewerks, begleitet von seinem Adjutanten, den Zug der Meister an, welche sich, unter Anführung des Nebenältesten, unmittelbar der von den Jungmeistern begleiteten schönen und neuen Fahne anschlossen. Den zweiten Zug, von einem Altgesellen geführt, eröffnete das Emblem des Gewerks, ein goldener Bienenkorb mit blauseidenen Bändern, ihm folgten die sämmtlichen Gesellen, auf polirten Stäben goldene Bienenkörbe tragend, und sodann ein Zug von Lehrlingen, der von zwei Marschällen geschlossen wurde. Die Führer, Marschälle und Insignienträger hatten außer den gewöhnlichen Auszeichnungen blauseidene Ordensbänder.

Die Stuhlmacher führte als Marschall ein Altmeister und ein Meister trug die Gewerksfahne der Meister mit dem schwarzen Adler. Als Emblem trug ein Geselle einen von dem Altmeister gearbeiteten kostbaren kleinen Divan, eine Miniaturnachbildung seines Meisterstücks, welches der hochselige König an sich kaufte. Das Lehnstühlchen wurde, auf einer schönen Mahagoni-Säule, auf einem hellblauen, mit Silber geschmückten Kissen getragen, war sehr zierlich geflochten, mit rothem Sammet tapezirt und mit Bronce und Goldverzierungen versehen. In dem Zuge der Gesellen wurden noch mehrere verkleinerte Stuhlarbeiten, ein Sopha, ein Divan und verzierte Werkzeuge getragen.

Das Sattler-Gewerk. Drei Marschälle eröffneten den Zug, dem Musik-Corps folgten die Gewerks-Embleme, ein Deutscher Sattel vom J. 1730 und ein kleiner Englischer, zu dieser Festlichkeit gearbeitet; ein Marschall; die Fahne, 6 Quadratfuß groß, von weißer Seide, auf der einen Seite der Ritter Georg mit dem Lindwurm, auf der andern ein altdeutscher Sattel, unten die Jahreszahl 1735 des alten Privilegiums, oben die Jahreszahl 1840; ein Marschall, der Altmeister, den ersten Zug der zünftigen Gewerksmeister (18 Mann) führend; ein Marschall, dann der zweite Zug der Gewerksmeister. Fünf Züge der Gesellenschaft und ein Zug der Lehrlinge bildeten den Schluß. Sämmtliche Meister trugen ein schwarz und weißes Band über der Brust, ein dergleichen Armband und auf den Schultern starke Silberraupen, der Altmeister und die drei Herren bei der Fahne goldene Schulterraupen und Stutzhüte mit goldener Agraffe.

Die Tuchmacher wurden von ihren Altmeistern angeführt. Die im J. 1802 erworbene blaue Fahne, von einem Meister getragen, enthielt neben bezüglichen Inschriften das Wappen des Gewerks, bestehend aus mehreren Tuchmachergeräthschaften, den Schützen, Wollbogen, Karden ꝛc. Im Ganzen 30 Meister und 90 Gesellen mit 2 Fahnen und 1 Spielfahne.

Das Schornsteinfeger-Gewerk führte ein Großmarschall. Die Fahne war schwarz mit dem Schornsteinfeger Wappen, einem Schilde, in welchem ein Arm aus einer Wolke kommend das Schornsteinfeger-Eisen hält. Ein Eichen- und Lorbeerkranz und entsprechende Inschriften zierten dieselbe, wobei die Jahreszahl 1703 an die Ertheilung des ersten Privilegiums erinnerte. Die Gesellen trugen ein Emblem

aus Steinpappe mit vielen Bändern und Denkmünzen geziert. Das Costüm war schwar (Leibröcke und Pantalons). Der Zug zählte im Ganzen 14 Meister, 22 Gesellen und 8 Lehrlinge.

Das Seiden-Knopfmacher-Gewerk. Den Zug eröffnete ein Meister, das Scepter vortragend, ihm folgte der Altmeister, von 2 Meistern begleitet, hinter diesen die übrigen Meister, deren einer mit dem Marschallstabe vorausging. Den Gesellenzug eröffnete die von zwei Marschällen begleitete Fahne, worauf der Altgesell die in drei Sectionen getheilte Gesellschaft führte. Auch die Fahne dieses Gewerks war neu, von goldgelber Seide, in der Mitte ein aus Silber und schwarzer Seide geschlußter Adler, umgeben von einem so gearbeiteten Kranz, auf welchem sich 8 Eicheln und 8 in Silber gestickte und mit Steinen besetzte Knöpfe befinden, die sich in den Ecken wiederholen. Inschrift und Jahreszahl (1840) fehlen nicht. Die Spitze des Stocks, so wie das Scepter und die Marschallstäbe waren wie der Adler gearbeitet, und die Auszeichnung der Führer u. s. w. ähnlich denen bei anderen Gewerken; der Altmeister trug ein goldgelbes, mit Silber und schwarzseidener Knopfmacherarbeit besetztes Ordensband.

Das Schuhmacher-Gewerk bildete einen imposanten Zug von mehr als 500 Mann. Den Zug der Meister eröffnete ein Musikcorps von 20 Mann, worauf unter Vorantritt zweier Marschälle die Fahne (von weißer Seide mit den Wappen des Gewerks, einem Stiefel, von Lorbeer- und Palmzweigen umgeben, in einer Schleife das Datum der Stiftung des Gewerks: 2. Juni 1284 u. s. w.) folgte, begleitet von 2 Assistenten und 3 Mann Bedeckung. Die Privilegien, in grünen Sammet gebunden, wurden auf rothem Kissen getragen. Ihnen folgten die vier Altmeister mit schwarz und weißen Schärpen, worauf die sämmtlichen Meister, von 20 Marschällen (mit blau und weißen Schärpen) geführt, den Schluß des ersten Zuges bildeten. Der Gesellenschaft gingen zwei reich gekleidete Fahnenspieler und ein Musikcorps von 15 Mann voraus. Sodann zwei Hauptmarschälle, hinter welchen die Gesellenschaftsfahne (neu und schön, von blauer Seide, in weißem Felde zwei Bären, ein Schild mit dem Stiefel u. s. w. haltend, getragen wurde, worauf unter Führung des Vorstandes der Gesellenschaft und der Altgesellen die gesammte Gesellenschaft (etwa 250 Mann) in ihren verschiedenen Zügen von 14 Marschällen geleitet, nachfolgte.

Das Riemer-Gewerk erschien in folgender Ordnung. An der Spitze ging ein Musikcorps von 9 Mann. Dann folgte ein Führer mit den drei Altmeistern. Die mit dem Wappen des Gewerks geschmückte Fahne trug ein Meister, begleitet von zwei Marschällen. Hierauf gingen zunächst etwa 36 Meister, geführt von 4 Marschällen und dann 50 Gesellen und 6 Lehrlinge. Das Emblem bestand in einem hohen Stabe mit einem goldenen Adler, in dessen Schnabel sich ein mit Silber gestickter rother Maroquin-Zaum befand.

Das Posamentier-Gewerk. Einem Musik-Corps dem vorausschreitenden Forderungs-Meister und 2 Marschällen folgte das Gewerksbanner, eine äußerst kostbare, neue Arbeit, die mit ihren mannigfaltigen Tressen, goldenen, weiß und rothen (auf denen unten das Stadtwappen, der Bär, angebracht war) blau eingefaßten silbernen, mit dem eingewirkten schwarzen Adler mit goldener Krone und Scepter, ferner dem goldenen Zweifelschluß mit Quasten, der goldgestickten Inschrift u. s. w. einen prächtigen Anblick gewährte. Der Grund war rother Sammet; über dem Banner erhob sich ein Adler, der dasselbe an dicken goldenen Schnüren trug, welche letztere sodann sich weiter fortsetzten und von den Fahnenbegleitern gehalten wurden. Hinter 2 Marschällen schritten sodann die 3 Altmeister, durch silberne Tressenbänder mit rothen Streifen ausgezeichnet, einher, worauf die sämmtliche Meisterschaft in mehreren Zügen folgte. Auch der Gesellenschaft ging ein schön gearbeitetes Banner, dessen Grund von grünem Sammet war, voraus; die Führer hatten gleichfalls Auszeichnungen; die Gesammtzahl der Gesellen betrug etwa 60; sie bildeten mehrere Züge.

Das Zeugschmiede-Gewerk. Der Zug dieses Gewerkes war folgendermaßen angeordnet: Ein Musikcorps; zwei Großmarschälle, die Privilegien, von einem Meister getragen, die beiden Altmeister, die Fahne (neu, in dem Wappen das Handwerkszeug), von 2 Marschällen begleitet; ein Großmarschall und hierauf die übrige Meisterschaft, sämmtlich mit Bändern und Armbinden, hinter welchen ein Marschall den Zug schloß.

Das Brunnenmacher-Gewerk bildete, unter Anführung des Altmeisters, einen Zug von 7 Meistern, 22 Gesellen und 10 Burschen. Sechs Marschälle begleiteten den Zug, darunter ein Großmarschall bei den Gesellen; auch die Fahne, welche zur Feier der Grundsteinlegung des Denkmals Friedrichs des Großen neu angefertigt worden war, wurde von zwei Marschällen begleitet. Ein Musikcorps von 10 Mann ging dem ganzen Zuge voran.

Das Schneider-Gewerk. Der schon durch seine zahlreichen Theilnehmer imponirende Zug gestaltete sich folgendermaßen: a) Zug der Meister. Ein Musikcorps von 20 Mann; 2 Großmarschälle; vier Altmeister; das Gewerbsprivilegium vom Jahre 1643, in rothsammtenem Einband, auf weißem Atlaskissen; die Meisterfahne (weiß und schwarz, mit blau und weißer Einfassung, in der Mitte eine goldene Scheere mit dergleichen Krone, umgeben von einem Eichenkranz, auf dessen Bande unten sich die Jahreszahl 1840 befindet u. s. w.); der zugführende Marschall, Schaumeister des Gewerks; der Jubilar Herr Keßler (er feierte 1837 sein 50jähriges Meisterjubiläum) begleitet von 2 ältesten Meistern; endlich

die Meisterzüge, je 18 Mann, von 7 Marschällen geführt. b) Zug der Gesellen. Musikcorps (18 Mann), zwei Großmarschälle, die drei Altgesellen; die Fahne (blau, das Stadtwappen in Gold, umgeben von einem Lorbeerkranz und vier Preußischen Adlern); dann 450 Gesellen, von 36 Marschällen geleitet. Ein Zug von Lehrlingen folgte, hinter welchen ein Großmarschall den Schluß machte. Sämmtliche Meister trugen ein schwarz und weißes Bandelier mit hellblauen Streifen und eine schwarz und weiße Armbinde, die Gesellen eine farbige Hutschleife u. s. w.; die Auszeichnungen der Altmeister u. s. w. waren wie anderswo.

Das Huf- und Waffenschmiede-Gewerk. Die Meisterschaft dieses Gewerks, welches an dem Festzuge Theil nahm, bestand aus 70 Mitgliedern und bildete drei Züge. Ein Musikcorps von 20 Mann schritt ihnen voraus, diesem folgten unmittelbar die Hauptführer, der erste Altmeister, dem der zweite Altmeister zur Seite ging, sodann die Fahne, und nach ihnen die drei Züge. Der erste Zug schwarz gekleidet, mit dreieckigem Hut mit Plümage und silbernen Schleifen, trug alterthümliche Waffen, bestehend in Hellebarden, Streitäxten, Partisanen und Morgensternen; der zweite und dritte Zug. Sämmtliche Herren Meister trugen schwarze und weiße Bandeliere, die Anführer außerdem Degen, und gleich dem ersten Zuge, dreieckige Hüte. Auch der Gesellenschaft, welche 350 Mann stark war, und 16 Züge bildete, ging ein Musikcorps von 15 Mann voraus, welchem eine Spielfahne folgte. Anführer waren die Altgesellen. Zwischen den Zügen, die, gleich denen der Herren Meister, durch ihre kräftigen, stattlichen Männergestalten einen imposanten Anblick gewährten, wurden die Embleme des Schmiedegewerks getragen.

Das Gewerk der Dachdecker wurde von dem Aeltesten, als Großmarschall, geführt. In der weißen Fahne befand sich das Wappen der Dachdecker mit dem Schieferhammer, 2 Forsthaken, 2 Kellen und den wilden Männern als Schildhalter. Die Inschriften bezeichneten die Widmung durch das Schiefer- und Dachdecker-Gewerk. Ausgezeichnet als Emblem war ein mehrere Fuß hoher mit Schiefer von den Meistern künstlich gedeckter Thurm. Der ganze Zug, welchen 11 Musiker begleiteten, bestand aus 10 Meistern, 54 Gesellen und 8 Lehrlingen.

Das Raschmacher-Gewerk wurde, nach einem Musikcorps von 16 Personen, durch vier Großmarschälle angeführt, worauf die Altmeister folgten. Die Fahne der Meister war weiß, die der Gesellen roth. Beide enthielten das Wappen des Gewerkes, welches in verschiedene Felder eingetheilt, ein Lamm mit der Fahne, die Schützen, die Presse, die beiden Kämme, eine Wollwäsche und den Kessel zeigte. Außerdem wurden mehrere silberne Schilder mit goldenen Wappen, eines davon auf einem schwarzen mit Silber gestickten Sammetkissen getragen. Die Gesellen, deren Zug die beiden Altgesellen eröffneten, trugen sämmtlich Schaustücke. Der ganze Zug bestand aus 50 Meistern, 60 Gesellen, 14 Lehrburschen. Bekanntlich ist das Raschmachergewerk dasjenige, welches der Residenzstadt jährlich zu einem beliebten Volksfest Veranlassung giebt; seine bekannte Fahne wurde von dem Publikum freudig bewillkommt. (Forts. folgt.)

Barometer- und Thermometerstand bei C. F. Schultz & Comp.

	Oct.	Morgens 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.
Barometer nach Pariser Maß.	1.	28″ 0,9‴	28″ 0,8‴	28″ 0,9‴
	2.	28″ 0,6‴	27″ 11,9‴	27″ 11,8‴
	3.	27″ 10,8‴	27″ 10,7‴	27″ 10,8‴
Thermometer nach Réaumur.	1.	+ 6,5°	+ 11,5°	+ 7,4°
	2.	+ 7,6°	+ 11,2°	+ 6,4°
	3.	+ 5,2°	+ 8,8°	+ 6,5°

Bekanntmachung.

Das Pommersche Detachement Preuss. Freiwilligen aus den Jahren 1813, 14 und 15 versammelt sich in diesem Jahre am 18ten Oktober, Mittags 12 Uhr, im Locale des Bayerschen Hofes hieselbst.

Der Stab des Detachements.

Verlobungen.

Die am 1sten Oktober Statt gehabte Verlobung meiner ältesten Tochter, Ulrike Genrich, mit dem Lieutenant der 2ten Artillerie-Brigade, Herrn Greulich, beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.

Stettin, den 2ten Oktober 1840.

Die verw. Post-Commissarius Wobieth, verehelicht gewesene Feld-Post-Meister Genrich.

Fonds- und Geld-Cours.

Berlin, am 3. Oktober 1840.

	Preuss. Cour. Zinsfuss.	Brfe.	Geld.
Staats-Schuldscheine	4	$103\frac{7}{12}$	$103\frac{1}{12}$
Preuss. Engl. Obligat. v. 1830 .	4	$101\frac{7}{8}$	$101\frac{3}{8}$
Prämien-Scheine d. Seehandl. . .	—	77	$76\frac{1}{2}$
Kurmärk. Obligat. m. lauf. Coup.	$3\frac{1}{2}$	$100\frac{5}{8}$	—
Neumärk. Schuldverschr.	$3\frac{1}{2}$	$100\frac{5}{8}$	—
Berliner Stadt-Obligationen . . .	4	$102\frac{3}{4}$	—
Elbinger do. . . .	$3\frac{1}{2}$	—	—
Danziger do. . . .	—	—	—
Westpreuss. Pfandbr.	$3\frac{1}{2}$	$100\frac{3}{4}$	—
Gr.-Herz. Posensche Pfandbr. .	4	$105\frac{5}{8}$	—
Ostpreussische do. . .	$3\frac{1}{2}$	101	—
Pommersche do. . .	$3\frac{1}{2}$	$102\frac{1}{8}$	—
Kur- u. Neumärkische do. . .	$3\frac{1}{2}$	103	—
Schlesische do. . .	$3\frac{1}{2}$	$102\frac{3}{4}$	—
Coupons u. Zins-Scheine der Kur- und Neumark	—	$95\frac{1}{2}$	—
Actien.			
Berlin-Potsdam. Eisenb.	5	127	126
do. do. Prior.-Act. . . .	$4\frac{1}{2}$	104	—
Magdeb.-Leipz. Eisenb.	—	$106\frac{1}{2}$	$105\frac{1}{2}$
do. do. Prior.-Act.	4	—	—
Gold al marco	—	210	209
Neue Ducaten	—	$17\frac{1}{2}$	—
Friedrichsd'or	—	$13\frac{1}{4}$	$12\frac{3}{4}$
And. Goldmünzen à 5 Thlr. . . .	—	$7\frac{1}{12}$	$6\frac{7}{12}$
Disconto	—	3	4

Beilage.

Beilage zu No. 119 der Königl. privilegirten Stettiner Zeitung.
Vom 5. Oktober 1840.

Officielle Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Der zweite diesjährige Termin zur Prüfung derjenigen jungen Leute, welche die Vergünstigung des einjährigen freiwilligen Militair-Dienstes in Anspruch nehmen können, ist auf Sonnabend den 14ten November d. J., Nachmittags 3 Uhr, im Geschäfts-Lokale der Königl. Regierung hierselbst angesetzt worden. Es wird dies hierdurch mit dem Hinzufügen zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die, auf vorherige rechtzeitige schriftliche Meldung, zur wissenschaftlichen Prüfung zugelassenen Individuen drei Tage vor dem angesetzten Termine, also am Mittwoch den 11ten November c., in den Vormittagsstunden, dem unterzeichneten Militair-Departements-Rath Behufs Empfangnahme der Aufgaben zu den schriftlichen Arbeiten, mit gehöriger Legitimation versehen, sich vorzustellen haben. Stettin, den 21sten August 1840.

Königliche Departements-Kommission zur Prüfung der Freiwilligen zum einjährigen Militair-Dienst.

Militairischer Seits. v. Bagensky, Major.
Von Seiten des Civils. Usedom, Regierungs- u. Militair-Departements-Rath.

Sicherheits-Polizei.

Steckbrief.

Der jüdische Knopfmachergeselle Ephraim Friedemann, dessen Signalement weiter unten erfolgt, welcher schon mehrmals wegen Diebstahls bestraft und erst kürzlich aus der Straf-Anstalt zu Brandenburg entlassen ist, hat sich wiederum eines Einbruchs zu Schulden kommen lassen, und sich sodann heimlich von hier entfernt.

Alle Civil- und Militair-Behörden werden daher hiermit ersucht, auf den Friedemann zu vigiliren, ihn im Betretungsfalle zu verhaften und von seiner Ergreifung hieher Nachricht gelangen zu lassen.

Stettin, den 28sten September 1840.

Königl. Polizei-Direktion.

Signalement: Name, Friedemann; Stand, Knopfmachergesell; Geburts- u. Wohnort, Stettin; Religion, jüdisch; Alter, 21½ Jahr; Größe, 5 Fuß 3 Zoll; Haare, braun; Stirn, niedrig; Augenbraunen, braun; Augen, grau; Nase, groß; Mund, aufgeworfen; Zähne, voll; Kinn und Gesicht, rund; Gesichtsfarbe, gesund; Statur, mittel.

Gerichtliche Vorladungen.

Ueber den Nachlaß des am 6ten Januar 1834 verstorbenen Gutsbesitzers Johann Jacob Boy auf Pribbernow ist, wegen Unzulänglichkeit desselben zur Befriedigung der Gläubiger, heute der erbschaftliche Liquidationsprozeß eröffnet und ein General-Liquidations-Termin auf den 3ten November dieses Jahres, Vormittags um 10 Uhr, im hiesigen Ober-Landesgerichte vor dem Ober-Landesgerichts-Assessor Deycks angesetzt worden.

Die unbekannten Gläubiger des Gemeinschuldners werden daher vorgeladen, in diesem Termine persönlich oder durch Bevollmächtigte, wozu ihnen von den hiesigen Justiz-Commissarien die Justiz-Räthe Boehmer und Reichel II. und die Justiz-Commissarien Hartmann und Lenke vorgeschlagen werden, zu erscheinen, ihre Forderungen nebst Beweismitteln anzugeben und die darüber sprechenden Dokumente vorzulegen. Die Ausbleibenden haben zu erwarten, daß sie aller ihrer etwanigen Vorrechte durch Erkenntniß werden für verlustig erklärt und mit ihren Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben möchte, werden verwiesen werden.

Stettin, den 29sten Juni 1840.

Königliches Ober-Landesgericht.

Proclama.

Es werden hierdurch alle diejenigen, welche an folgende Forderungen und die darüber ertheilten, angeblich verloren gegangenen Dokumente, als:

a) an die auf dem Hause No. 206 der großen Lastadie Rubrica III. No. 1 haftende Forderung von 300 Thlr. Langkabel Vatererbe, welche laut Ausmachung de 21sten et Hyp. de 25sten September 1765 für die beiden Geschwister Langkabel, nämlich Samuel Heinrich Carl und Marie Elisabeth, eingetragen ist;
b) an das Sparkassen-Buch der hiesigen Sparkasse No. 18,407 über 39 Thlr. 29 sgr. 1 pf.;
c) an die auf dem Büdner-Grundstück No. 1 in Lienken aus dem Kontrakt vom 25sten September 1819, Verlautbarungs-Protokoll vom 26sten September 1820, und Verhandlung vom 19ten Juli 1820, Rubrica III. No. 5 für die minderjährige Christine Dorothee Karth ex decreto vom 28sten September 1820 eingetragene Forderung von 100 Thlr.;
d) an das auf dem Bauerhofe No. 2 in Scheune Rubrica II. No. 2 für die Wittwe des Bauers Christian Müller, Christine geborne Schultz, auf den Grund der Verhandlungen vom 28sten Dezember 1782 und 28sten Oktober 1824 ex decreto vom 19ten Februar 1830 eingetragene Altentheil;
e) an die auf dem Hause No. 581 in der großen Wollweberstraße Rubrica III. No. 10 auf den Grund des Kontrakts vom 6ten Juni 1828 für den Büchsenschmidt Franz Carl Charlier ex decreto vom 26sten August 1830 eingetragene Forderung von 300 Thlr.,

als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Inhaber, und deren Erben, Ansprüche zu haben vermeinen, aufgefordert, sich innerhalb dreier Monate und spätestens in dem am 16ten November d. J., Vormittags um 11 Uhr, vor dem Herrn Land- und Stadtgerichts-Rath Wellmann im Gerichts-Lokale anstehenden Termine zu melden, widrigenfalls sie mit allen ihren Ansprüchen an diese Forderungen und die darüber ausgefertigten Dokumente präkludirt, ihnen damit ein ewiges Stillschweigen auferlegt, hiernächst die vorbezeichneten Forderungen und Dokumente für amortisirt erklärt und die aus selbigen eingetragenen Kapitalien gelöscht, und

insofern sie noch validiren, neue Dokumente, sowie ad b. ein neues Sparkassen-Buch ausgestellt werden sollen.

Stettin, den 5ten Juni 1840.

Königliches Land- und Stadtgericht.

Aufgebot.

Auf Antrag des Bauers Johann Christoph Willert zu Carlsruhe werden hiedurch alle diejenigen, welche an das auf dessen Bauerhof in Carlsruhe No. 1 und 2 aus dem Erbrezeß vom 19ten und 20sten April 1819 für die Willertschen Kinder erster Ehe eingetragene Kapital von 411 Thr. 9 sgr. 9 pf. und das darüber ausgestellte, bei dem am 9ten Mai v. J. stattgefundenen Brande in Carlsruhe angeblich verbrannte Instrument, als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefinhaber Ansprüche zu haben glauben, hiedurch geladen, sich im Termin den

2ten November d. J., Vormittags 10 Uhr,

im Gerichtslokale zu Zettemin zu melden und ihre Ansprüche geltend zu machen, widrigenfalls das Dokument für mortificirt erklärt und die daraus eingetragene Post im Hypothekenbuche gelöscht werden wird.

Zettemin, den 24sten Juli 1840.

Freiherrlich von Maltzahnsches Patrimonialgericht.

Proclama.

Mit Bezugnahme auf das den Stralsundischen Zeitungen in extenso eingerückte Proclama vom heutigen Tage werden alle diejenigen, welche aus Handlungen und rechtlichen Geschäften der Kaufleute G. Kirchhoff und Sponholtz resp. hier und zu Stralsund, als bisheriger Theilnehmer der hiesigen Rübenzuckerfabrik, insonderheit des Kaufmannes G. Kirchhoff, als bisherigen Disponenten derselben, solche mögen unter ihrer gemeinsamen Firma oder unter der Firma der gedachten Fabrik, oder unter dem Namen des Einen oder des Andern von ihnen vollzogen sein, die Fabrik und deren Betrieb betreffen oder keine besondere Beziehung darauf haben, an die hiesige Rübenzuckerfabrik, namentlich auch an das zum Betriebe derselben errichtete große Gebäude, das davor am Circusplatze hieselbst aufgeführte Wohnhaus nebst Zubehör, die zur Fabrik gehörigen Utensilien und Materialien jeder Art, die gewonnenen Vorräthe, ferner an die von der Societät contrahirte Ackerpachtung, das zum Betriebe der letzteren errichtete Stallgebäude und angeschaffte Wirthschafts-Inventarium, und an die Saaten und die Ackerarbeiten, Ansprüche und Forderungen zu machen haben, hiedurch geladen, selbige in einem der

auf den 7ten Oktober d. J.,
auf den 21sten Oktober d. J. und
auf den 5ten November d. J.,

jedesmal Vormittags 9 Uhr, vor dem Fürstlichen Justiz-Amte hieselbst angesetzten Liquidations-Termine gehörig anzumelden und zu verifiziren, bei Strafe der im letzten Termine zu erkennenden Präklusion und Abweisung von allen vorbemerkten Gegenständen.

Datum Putbus, den 15ten September 1840.

Fürstlich Putbusches Justiz-Amt.

(L. S.) gez. Delbrück.

Proclama.

Alle diejenigen, welche an den Nachlaß der Wittwe Harloff, Anna Sophia, geb. Hauer, und des vorverstorbenen Mannes derselben aus irgend einem rechtlichen Grunde Forderungen und Ansprüche zu haben vermeinen möchten, insbesondere aber auch alle diejenigen, welche mit den als Erben aufgetretenen vollbürtigen Geschwistern der Verstorbenen und resp. der für dieselben angeordneten Curatel und den an die Stelle einer nach dem Erbanfalle gestorbenen vollbürtigen Schwester getretenen Erben zu der Erbschaft qu. gleich nahe berechtiget zu sein glauben möchten, werden hiermit geladen, diese ihre vermeintlichen erbrechtlichen Ansprüche, sowie ihre etwanigen Forderungen, in einem der

auf den 30sten dieses Mts., und 14ten und 28sten künft. Mts., Morgens 10 Uhr,

anstehenden Termine anzumelden und zu bewahrheiten, bei Vermeidung der in term. den 11ten November d. J., Morgens 10 Uhr, auszusprechenden Präklusion.

Datum Greifswald, am 11ten September 1840.

Das Waisengericht. Dr. Teßmann.

Subhastationen.

Nothwendiger Verkauf.

Von dem Königlichen Land- und Stadtgerichte zu Stettin soll das daselbst am Klosterhofe sub No. 1124 belegene, den Erben des Schuhmachermeisters Carl Friedrich Nettig gehörige Haus, welches nach der nebst Hypothekenschein und Kaufbedingungen in der General-Registratur einzusehenden Taxe auf 8350 Thlr. abgeschätzt ist, am 14ten November 1840, Vormittags um 11 Uhr, an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Zu diesem Termine werden zugleich alle unbekannten Real-Prätendenten mit der Warnung der Präclusion vorgeladen.

Literarische und Kunst-Anzeigen.

(Für die gebildeten Stände.)

J. A. L. Richter's Handbuch der

populären Astronomie

für die gebildeten Stände, insbesondere für denkende, wenn auch der Mathematik nur wenig oder gar nicht kundige Leser.

Zweite, wohlfeilere Ausgabe. — In 8 bis 12 Heften (à 8 Gr. = 10 Sgr.). Mit 32 Tafeln Abbildungen.

Erstes Heft. Preis: 10 Sgr.

Die Astronomie ist die Krone der Naturwissenschaften; sie enthält das geistige Element in einem solchen Grade, daß sie darin fast alle andere Wissenschaften übertrifft und unmittelbar dahin wirkt, die höchsten Ideen des Wahren, Schönen und Guten in der Seele hervorzurufen. Darum spricht sie denn auch Jeden an, dessen inneres Selbst noch nicht ganz verkrüppelt ist; ja, das bloße Anschaun des gestirnten Himmels erweckt schon in der Seele, auch des Ununterrichtetsten, eine Menge von Vorstellungen und Empfindungen, die ihn erheben und läutern und mit Ahnungen des Unsichtbaren erfüllen. Daher wird denn Kenntniß der Sternwissenschaft auch im großen Publikum als ein allgemeines Bedürfniß gefühlt. Dieses Werk ist nicht nur für die Lehrer an Gelehrten- und Realschulen, sondern für alle gebildeten Stände überhaupt bestimmt; denn der Verfasser hat sich die Aufgabe gestellt, auch den Laien in der Mathematik

dahin zu bringen, daß er die Hauptlehren der Astronomie nicht nur historisch erfasse, sondern sie auch nach ihren Gründen verstehe, und ihn in den Stand zu setzen, daß er mit Ueberzeugung einsehe, wie es dem Denker möglich sei, in die Tiefen des Himmels einzudringen. Wir dürfen dieses Werk, das den Namen eines als Gelehrten und Schriftsteller allgemein geachteten Mannes an der Stirn trägt, nicht noch besonders lobend empfehlen wollen, sondern bemerken nur noch, daß diese zweite, wohlfeilere Ausgabe innerhalb 3 bis 4 Monaten vollständig erschienen sein wird.

Zu beziehen durch die

Nicolaische Buch- & Papierhdlg.

C. F. Gutberlet in Stettin.

So eben ist erschienen und in der unterzeichneten Buchhandlung zu haben:

Das Theebüchlein,

oder über den chinesischen Thee, vorzüglich den braunen. Nach eignen Untersuchungen und Beobachtungen von Dr. C. C. T. Burdach, ausübendem Arzte, Operateur u. s. w. 1½ Bogen in gr. 12. geh. Preis 5 sgr.

Eine Beschreibung aller bei uns gebräuchlichen chinesischen Theesorten, nebst Angabe ihrer Echtheit und etwaigen Verfälschung, wie ihre Wirkungen in medizinischer und diätetischer Hinsicht enthält dies Büchlein. Es ist jeder Familie bestens zu empfehlen.

Becker & Altendorff,

große Domstraße No. 666.

In der Buchhandlung von C. F. Amelang in Berlin (Brüderstraße No. 11) ist jetzt vollständig erschienen und daselbst so wie durch die unterzeichnete Buchhandlung zu haben:

Guide de la Conversation française;

oder

Anleitung zur französischen Conversation,

bestehend in einer reichhaltigen Sammlung von Redensarten in französischer und deutscher Sprache, alphabetisch geordnet nach den Zeitwörtern und Präpositionen. Zum Gebrauch für Studirende und Freunde der französischen Sprache und insbesondere für Schulen, von Julius Ponge aus Paris, Lehrer der französischen Sprache in Berlin.

Zwei Theile. I. Theil: Französisch-Deutsch. 25¼ Bogen in 8vo. Maschinen-Velinpapier. Geheftet 1 Thlr.

Desselben II. und letzter Theil: Deutsch-Französisch. 28 Bogen in 8vo. Maschinen-Velinpapier. Geheftet 1 Thlr.

(Mithin Complet 2 Thlr.)

Die französischen und deutschen Gespräche, die unlängst der Herr Verfasser des hier angezeigten Buches herausgegeben, fanden gleich nach ihrem Erscheinen so großen und immer zunehmenden Beifall, daß es gewiß ein sehr dankenswerthes Unternehmen desselben Verfassers war, jenen Gesprächen diese Anleitung zur französischen Conversation folgen zu lassen, und da sie durch Reichhaltigkeit und zweckmäßige Anordnung des Stoffes eben so sehr als durch schönen und correcten Druck, so wie überhaupt durch ein elegantes Aeußere, sich vor ähnlichen Büchern ganz besonders auszeichnet, so ist mit Recht zu erwarten, daß ihr eine nicht minder günstige Aufnahme zu Theil werden, und dies Buch auch in Schulen als ein treffliches Hilfsmittel zu gründlicher Erlernung der französischen Sprache gerechte Anerkennung finden wird.

F. H. Morin'sche Buchhandlung.

Léon Saunier.

Mönchenstraße No. 464, am Roßmarkt in Stettin.

In der Unterzeichneten ist zu haben:

Stehe früh auf!

Ueber den Nutzen des Frühaufstehens für die Gesundheit und die Geschäfte. Nebst Mitteln, sich das frühe Aufstehen anzugewöhnen. Von Carl Ritter. 8. geh. Preis 10 sgr.

F. H. Morin'sche Buchhandlung.

(Léon Saunier).

Mönchenstraße No. 464, am Roßmarkt, in Stettin.

Das beste und vorzüglich ähnliche Bildniß

Sr. Königl. Majestät

Friedrich Wilhelm IV.,

lithographirt von Fr. Hanfstengel in Dresden, erscheint bei dem Unterzeichneten in Berlin, und nimmt Bestellungen darauf an F. W. Sabath in Stettin, Fuhrstraße No. 643. In spätestens 10 Tagen sollen die bestellten Exemplare den resp. Subscribenten eingehändigt werden. Das Bildniß Ihrer Majestät der Königin wird binnen hier und 8 Wochen als Seitenstück erscheinen.

Julius Kuhr in Berlin.

G. W. Niemeyer's

früher Associé von



Durch gründliches Studium ist es mir möglich geworden, für jede Hand und Schriftart bis zu 20 Sorten, deren die meisten unvergleichlich gut sind, anzufertigen, wovon die Preis-Verzeichnisse gratis, die Sorten selbst aber in meinem Haupt-Depot in der

Nicolai'schen Buch- u. Papierhdlg,

(C. F. Gutberlet) in Stettin,

von 1 a 20 sgr. zu beziehen sind.

Auktionen.

Auktion

Dienstag den 13ten Oktober, Nachmittags 2½ Uhr, auf dem neuen Packhof über einige 100 Faß neue und alte Smyrnaer Rosinen durch den Makler Herrn Wellmann.

Das in der Armenheider Forst im vorigen Winter geschlagene Brennholz:

büchen Klobenholz,	25½	Klafter,
büchen Knüppelholz,	29½	=
kiefern Klobenholz,	47¼	=
kiefern Knüppelholz,	42½	=
kiefern Stubbenholz,	22½	=
büchen Stubbenholz,	29½	=

ingleichen ein Quantum von 688,000 Torf, in Kaveln von resp. 2 bis 5 Klaftern und 6 bis 20 Mille, soll an den Meistbietenden hier in unserm Sessionszimmer am 23sten Oktober c., Vormittags 10 Uhr, verkauft werden. Kaufliebhaber können vor dem Termin sich bei dem Förster Schmidt in Armenheide melden, um das Holz und den Torf zu besehen.

Stettin, den 25sten September 1840.

Die Johannis-Kloster-Deputation.

Auktion.

Donnerstag den 8ten Oktober c., Vormittags 9 Uhr, sollen im Schützenhause: Uhren, goldene Ringe, herrschaftliche Betten, Kleidungsstücke, Leibwäsche; ferner mahagoni und birkene Möbel, wobei: (1 Fortepiano), Sopha, Glasschenken, 1 Schreib-Secretair, Bücher-, Kleider- und andere Spinde, Komoden, Waschtoiletten, Tische, Schul-Utensilien aller Art; um 11 Uhr: 130 Bouteillen diverse Weine, 9500 feine und mittel Cigarren, Bücher verschiedenen Inhalts u. dgl. m versteigert werden.

Reisler.

In Gefolge Verfügung des Königl. Wohllöbl. Land- und Stadtgerichts sollen Sonnabend den 10ten Oktober c., Vormittags 10 Uhr, große Oderstraße No. 5:

60 Packete verschiedenartige Fourniere

öffentlich und meistbietend verkauft werden.

Stettin, den 3ten Oktober 1840. Reisler.

Verkäufe unbeweglicher Sachen.

Das an der Oder, eine halbe Meile von Stettin schön belegene Allodial-Rittergut Güstow will die Besitzerin aus freier Hand verkaufen. Zu dem Gute gehören:

a) an Haus- und Hofstelle	7	Morg.	153	□R.
b) an Gärten	13	=	123	=
c) an Wurthen	8	=	178	=
d) an Acker	1143	=	126	=
e) an beständigen Wiesen	612	=	177	=
f) an Feldwiesen . . .	26	=	46	=
g) an Hütung	36	=	93	=
h) an unnutzbaren Stücken	46	=	—	=
zusammen	1895	Morg.	176	□R.

Der letzte Kaufpreis im Jahre 1817 ist 93,000 Thlr. gewesen.

Zur Abgabe der Gebote ist ein Termin auf den

26sten November d. J., Vormittags 10 Uhr,

vor dem Justiz-Commissarius Triest zu Stettin angesetzt, zu welchem Kauflustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß bei letzteren die näheren Bedingungen zu erfragen sind.

In einer bedeutenden Provinzial-Stadt soll wegen Kränklichkeit und vorgerückten Lebensjahren des Besitzers ein seit 40 Jahren bereits bestandenes Porzellain-, Glas- und Eisenwaaren-Geschäft aus freier Hand und unter sehr annehmlichen Bedingungen, nebst dem dazu gehörigen, ganz besonders günstig belegenen und mit den elegantesten und bequemsten Geschäfts-Lokalitäten versehenen Wohnhause, sofort verkauft werden. Zur Uebernahme der Grundstücke und des Waaren-Lagers sind circa 9- bis 10,000 Thaler erforderlich. Zahlungsfähigen Käufern, jedoch aber nur solchen, ertheilt, ohne Einmischung eines Commissionairs, nähere Auskunft der Kaufmann Friedrich Wagner in Stettin.

Verkäufe beweglicher Sachen.

Indem ich einem geehrten Publiko den Empfang meiner neuen **Leipziger** Meßwaaren hierdurch ergebenst anzeige, empfehle ich als besonders **beachtenswerth:**

500 Stück französ. und engl. Mousseline de laine-Roben in den neuesten u. geschmackvollsten Desseins; die allerneuesten Pariser u. Lioner Mantelstoffe, glatte und bedruckte **Thibets, Saxonias, Mazeppas,** so wie eine Auswahl von **500 Stück dunkelfarbigen** ächten **Callicoes.**

Sämmtliche Artikel verkaufe ich zu den möglichst **billigsten Preisen,** und bin der festen Ueberzeugung, daß keiner meiner geehrten Käufer mein Gewölbe unbefriedigt verlassen wird.

A. Philippi.

Von Römischen und deutschen Violin- und Guitarr-Saiten wurde mir eine große Niederlage übergeben. Die Waare ist ganz frisch und haltbar, und kann ich sie daher mit Recht empfehlen.

Ed. Kolbe, Fischmarkt No. 959.

Den Empfang einer neuen Sendung von ächt englischen wasserdichten Röcken aus der Fabrik von
C. Macintosh & Comp.
in London und Manchester,
zeige hiermit ergebenst an und empfehle solche zu den
billigsten Preisen.
J. B. BERTINETTI,
Grapengiesserstrasse No. 166.

Mein Lager von
Tuchen, Buckskins, Sibériennes,
Düffels, Calmucks ꝛc. habe ich mit den neuesten und modernsten Gegenständen für den Herbst und Winter aufs reichhaltigste assortirt. Ich empfehle dasselbe meinen geehrten Abnehmern bei vorkommendem Bedarf auf's ergebenste. A. W. Studemund.

Papier-Verkauf.
Da ich mein Papier-Lager bis auf wenige einzelne, mehrentheils große Sorten, geräumt habe, so biete ich diese zum äußerst billigen Preis an.
E. Hornejus, gr. Paradeplatz No. 526.

Schöne frische **Stoppel-Butter** billigst bei Julius Lehmann, am Bollwerk.

Margarinkerzen,
Palmwachs-Lichte,
in Kisten von Netto 100 Pfd.,
in ausgezeichneter Qualität und zu billigsten Preisen bei Soder, Aue & Nürrenbach in Potsdam.

Schweizer Kräuter-Haar-Oel.
Von dem Herrn K. Willer in Zurzach ist mir eine neue Zusendung dieses vorzüglichen Oels, begleitet von vielen anerkannt glaubwürdigen Zeugnissen, dessen Werth immer mehr begründend, geworden. Das Flacon ist à $1\frac{1}{6}$ Thlr. Preuss Court. bei mir zu empfangen.
Haupt-Niederlage für Pommern.
Albert Engelbrecht.

Von der so beliebten
Schlesischen Gebirgs-Kräuter Butter
habe ich einen neuen Transport erhalten, wovon ich meine geehrten Abnehmer hiermit benachrichtige.
Julius Eckstein vormals Ulm & Comp.

Anzeige für Herren

Durch eine direkte Beziehung von Macintosh & Comp. in London sind wir in dem Besitz des wasserdichten Zeuges zu Mänteln und Röcken, so wie auch der Gummi-Auflösung zum Bekleben der Näthe. Wir sind daher im Stande, jeden Auftrag nach Wunsch auszuführen und halten zugleich stets eine Auswahl fertiger Röcke vorräthig.

Hügel & Hertzog,
Schuhstraße No. 860.

Durch den Empfang einer Parthie



Herren-Hüte
in neuester
Pariser Façon



ist unser Hutlager wieder aufs vollständigste assortirt und empfehlen wir dasselbe zu den billigsten Preisen.

Hügel & Hertzog,
Schuhstraße No. 860.

Die Putz- und Modewaaren-Handlung von
C. A. Greck
empfiehlt ihre so eben von Leipziger Messe in sehr großer Auswahl erhaltenen Modelle der neuesten Herbst- und Winterhüte, Hauben und Aufsätze; ebenso die brillantesten Hut- und Haubenblumen, die geschmackvollsten Hut- und Haubenbänder, glatte Atlasbänder in allen Nummern; Tüll-, Mull- und Blondenkragen, dergleichen Manschetten, seidene und Glacé-Handschuhe zu den möglichst billigen Preisen.

Reinschmeckende Caffees à Pfd. 7 bis 10 sgr., besonders schönen Java à 8 sgr., feine Raffinade à Pfd. $6\frac{1}{4}$ und $6\frac{1}{2}$ sgr., fein Melis $5\frac{3}{4}$ sgr., besten Zucker-Syrop à Pfd. $3\frac{1}{4}$ sgr., neuen Carol. Reis à Pfd. $3\frac{1}{4}$ sgr. so wie alle Material-Waaren zu den billigsten Preisen bei Julius Lehmann, am Bollwerk im Budenhause.

Einige 100 Tonnen auserlesenen großen und vollen neuen 2 Adler-Küstenhering offerirt zu verhältnißmäßig billigen Preisen so wie
neuen Berger Fetthering,
groß Berger und Schott. Hering bei Partheien, einzelnen Tonnen auch kleinen Gebinden billigst
August Wolff, Heumarkt No. 46.

Grapengiesserstrasse No. 171 in Stettin halten wir von jetzt ab eine Niederlage von unserem Lagerbier, welches wir dem geehrten Publikum hiemit anzeigen. Conrad Fähr in Baiereuth. Franz Mai in Bamberg.

Ausser obigen Bieren empfiehlt die Niederlage noch ein schönes preiswürdiges Baierisches Bier, Wiederverkäufern besonders zu empfehlen, so wie ächt Engl. Porter und Ale; alle Sorten werden sowohl in Gebinden wie in Flaschen verkauft.

Eine kleine, wenig gebrauchte Destillir-Blase von circa 40 Quart ist zu verkaufen. Näheres bei Julius Eckstein.

Herings-Laake

in bester scharfer Qualité empfing ich wiederum und verkaufe solche billig.

Julius Rohleder, Pladrin No. 90.

Ich empfing so eben eine Parthie bestes Flottholz in Commission und offerire davon zu billigen Preisen. Julius Rohleder, Pladrin No. 90.

Hydraulischer Kalk,

aus der Fabrik des Hrn. Theod. Buschius, zu Wasserbauten, ingleichen zum Vermauern und Abputz wider Feuchtigkeit und Stock, an Güte und Verarbeitung dem engl. Cement gleich, im Preise aber nur halb so theuer, lagert fortwährend zum Verkauf in Tonnen à 4 Berliner Scheffel, so wie auch in kleineren Quantitäten, bei

C. F. Busse,
in Stettin am Krautmarkt No. 1080.

Feine Cölner Raffinade, in Broden à Pfund 6 bis 6½ sgr., bei Abnahme von mehreren Broden billiger, empfiehlt Erhard Weissig, breite Strasse No. 412.

Elbinger Glanzlichte, à Pfd. 6½ sgr.,
drei Kronen-Seife, à Pfd. 4½ sgr., bei
Erhard Weissig, breite Strasse No. 412.

Alle Sorten Fett-Heringe, groß Berger und Schottischen Hering habe ich zu den billigsten Preisen abzulassen. August Schultz, große Oderstraße No. 9.

Herings-Laake in vorzüglich schöner Qualität, so wie ächten braunen Berger Leber-Thran offerirt billigst August Schultz, große Oderstraße No. 9.

Sehr schönes kiefern Böttcher-Klobenholz liefere ich die Klafter zum Preise von 6½ Thlr. — frei bis Stettin am Wasser.

Podejuch, den 30sten September 1840.

F. Didier.

Verpachtungen.

An der Oder in der Nähe von Stettin ist ein Grundstück, zu einem Holzhofe oder anderen großen Geschäfte sich eignend, sogleich auf mehrere Jahre zu verpachten; auch kann hierzu eine Wärterwohnung mit überlassen werden; wo? weiset der Eigenthümer Redieß in Grabow No. 51 a nach.

Guts-Verpachtung.

Mein im Randowschen Kreise, 1 Meile von Stettin belegenes Erbzinsgut Friedensburg wird mit dem 2ten April 1841 pachtlos. Außer herrschaftlichem Wohnhaus und Wirthschaftsgebäuden, sämmtlich neu und massiv, gehören zu demselben: Krug- und Schankgerechtigkeit, 170 Morgen urbarer Acker, 9 Morgen mit tragbaren Obstbäumen bepflanzte Gärten, einige 30 Morgen der schönsten Oderwiesen und circa 40 Morgen hohe Hütung. Zu einer anderweitigen Verpachtung, ohne Inventarium, habe ich einen Bietungstermin auf den 11ten Oktober hierselbst anberaumt, und, cautionsfähige Pächter zu demselben einladend, kann das Nähere über die Verpachtung durch portofreie Briefe oder persönliche Anfrage bei mir eingeholt werden.

Finkenwalde bei Stettin, den 30sten Juni 1840.

Pr.-Lieut. von Katt.

Vermiethungen

Eine Wohnung von 5 Stuben mit Zubehör nebst Stallung, Wagenraum, Heu- und Strohboden, ist zum 1sten Oktober d. J. zu vermiethen. Erforderlichen Falles kann die Wohnung auch ohne Stallung und Wagenraum überlassen werden.

Der 2te Hausspeicher-Boden, große Oderstraße No. 6, ist zum 1sten Oktober frei. Näheres daselbst.

Im Speicher No. 10 am Bollwerk ist ein Boden zur sofortigen Vermiethung frei.

In dem neuerbauten Hause Pflug- und Petersilienstraßen-Ecke sind in der 2ten Etage 2 Stuben, 1 Kammer, Küche und Keller zum 1sten Novbr. d. J. zu vermiethen.

Mönchenstrasse No. 471 wird zum 1sten Januar k. J. die bel Etage, bestehend in 2 Stuben, 2 Kabinets, 1 Kammer, heller Küche, miethsfrei; es kann auch früher bezogen werden.

Eine freundliche Hinterstube nebst Kabinet ist sogleich zu vermiethen Grapengießerstraße No. 426.

Am Kohlmarkt No. 613 ist sogleich eine möblirte Stube zu vermiethen.

Im Hause Rosengartenstraße No. 303 ist eine meublirte Stube mit Alkoven parterre zu vermiethen.

Wohnungs-Veränderungen.

Ich wohne jetzt große Wollweberstraße No. 553.

Dr. Behm.

Vom heutigen Tage ab habe ich meine Wohnung, No. 132 Reifschlägerstraße, nach dem früher von dem Kleidermacher Schröder bewohnten Hause No. 152 oben der Schuhstraße verlegt, und indem ich meine geehrten Geschäfts- und Handlungsfreunde bitte: mir das in meiner bisherigen Wohnung bewiesene Zutrauen auch im neuen Locale zu schenken, empfehle ich mich zugleich mit englischen Sätteln, Reitzäumen, Schabracken, Schnellpost-Coffern, Hut-Futteralen, Reisetaschen, gestickten französischen Jagdtaschen, Reit- und Fahrpeitschen, und allen in mein Fach schlagenden Artikeln unter Zusicherung tüchtiger Arbeit und den billigsten Preisen.

Stettin, den 1sten Oktober 1840.

Sattlermeister F. Beuchel.

Wohnungs-Veränderung
des
Schneidermeisters C. G. Schröder.

Allen meinen werthen Kunden
Avertir' ich unumwunden,
Daß es mir anjezt gebricht
An dem nöth'gen Schneiderlicht;
Denn an meines Hofes Grenzen
Sieht man schwarze Mauern glänzen,
Grad' vor meiner Werkstatt Fenster,
Ellenhoch, wie Nachtgespenster!
Nun wird Jeder eingeseh'n,
Daß beim Näh'n ich nicht kann seh'n.
Drum hab' ich mich kurz entschlossen,
Meinen Nachbarn recht zum Possen,
Das Quartier zu räumen schnell,
Eins zu miethen, das da hell.
Nun schlug ich die Schneiderklause
Auf dicht an dem Spritzenhause:

No. 706,

Wo auch vielleicht mein Weizen wächst.
Noch zu sag'n ich mir erlaube,
Dies Haus heißt: „die weiße Taube."
Hier mich fortan Jedermann
Eine Trepp' hoch finden kann!!

Meine Wohnung ist seit dem 1sten Oktober bei dem Herrn Ewest, breite Strasse No. 377.
Francke, Instrumentenmacher.

Ich wohne jezt Reiffschlägerstraße No. 131, in dem Hause des Schuhmachermeister Herrn Wiesenewsky.
Stoppel, Kreis-Wundarzt und Geburtshelfer.

Comptoir und Wohnung von Ernst Christian Witte ist breite Straße No. 365.

Wohnungs-Veränderung.

Meinen hiesigen und auswärtigen geehrten Kunden zeige ich die Veränderung meiner Wohnung von der breiten Straße nach dem Fischmarkt No. 1083, im Hause des Schlossermeisters Herrn Ohm, ganz ergebenst an, mit der Bitte, mich ihres geschätzten Vertrauens auch im neuen Lokale zu würdigen.
Stettin, den 29sten September 1840.
C. L. Wulckow, Schneidermeister.

Von heute an wohne ich kleine Domstraße No. 782.
Stettin, den 1sten Oktober 1840.
Ernst Cochon.

Ich wohne seit dem 1sten d. M. gr. Lastadie bei dem Scharfrichter Herrn Koppen No. 227 im Hinterhause.
Stettin, den 5ten Oktober 1840.
Paepke, Zimmermeister.

Vom 1sten Oktober an wohne ich in meinem Hause Rosengartenstraße No. 303, der Magazinstraße gegenüber. Der Vorrath gekehlter Särge verbleibt in der kleinen Wollweberstraße No. 728, und sind

bei vorkommenden Todesfällen

eichene Bohlen-Särge von 12 Thlr. an, gekehlte von kienen Holz zu 7 Thlr. daselbst zu bekommen.
Freyschmidt.

Meine Schule ist vom 1sten Oktober ab Pelzerstraße No. 655.
Hoche.

Einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß wir unsere Wohnung von der Grapengießerstraße nach der Schuhstraße, oberhalb derselben, in das Haus des Kaufmanns Herrn Prätz verlegt haben, und verbinden wir hiermit zugleich die Bitte, uns auch hier mit ihrem Besuche zu beehren.
Die neueste, zehnte, Fortsetzung unseres Bücher-Verzeichnisses der Leih-Bibliothek, welche die Angabe einer Masse neuer und interessanter Schriften enthält, erscheint spätestens innerhalb 14 Tagen.
Zugleich empfehlen wir uns zu den bevorstehenden Versetzungen in den Schulen mit einem großen Vorrath von schon gebrauchten und deshalb billigen Schulbüchern jeder Wissenschaft. Stettin, den 5ten Oktober 1840.
W. & C. Katter.

Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche.

Ein junger Mann von honnetten Eltern kann in einer hiesigen Putz- und Modewaaren-Handlung als Lehrling placirt werden. Selbst geschriebene Briefe werden unter Adresse B. A. in der Zeitungs-Expedition erbeten.

Geübte Putzmacherinnen, wie auch solche die Unterricht nehmen wollen, finden sogleich Engagement bei J. C. Piorkowsky.

Ein Knabe guter Eltern, der Lust hat die Schneiderei zu erlernen findet ein Unterkommen bei dem Schneider-Meister F. G. Howe, Mönchenstraße No. 475.

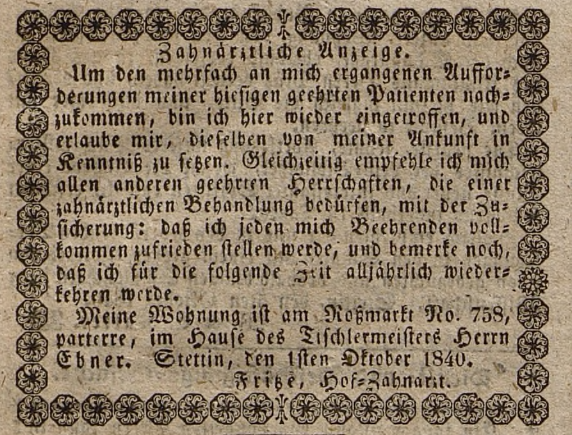
Zwei Kunstformer (incl. Gießer),
ein Modell-Tischler,
ein Klempner,
ein Messing-Drechsler,
die sämmtlich ihr Fach verstehen, finden dauernde Beschäftigung in der neuen Metall-Gießerei No. 49, nächst dem Friedrichssaal in Grabow.
Redingson.

Ein Oekonom, der seiner Militairpflicht genügt und auf einem großen Gute die Wirthschaft erlernt hat, sucht so bald als möglich ein Unterkommen. Näheres ist zu erfragen beim Kaufmann Herrn Gierke, Kohlmarkt No. 622 in Stettin.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Da ich meine musikalischen Studien in Berlin beendet habe, so ertheile ich gründlichen Unterricht im Pianofortespiel, Gesange und Theorie der Musik.
Stettin, den 3ten Oktober 1840.
A. Wagner, Ritterstraße No. 811.

Meiner häuslichen Geschäfte wegen werde ich vom 1sten Oktober d. J. ab den nächsten Winter hindurch den hiesigen Markt nur alle Mittwoch mit meinen Rauch-Fleischwaaren beziehen, wovon ich meine geehrten Kunden hiermit ergebenst in Kenntniß setze.
Stettin, den 30sten September 1840.
Mälger, Fleischermeister in Stargard.



Zahnärztliche Anzeige.

Um den mehrfach an mich ergangenen Aufforderungen meiner hiesigen geehrten Patienten nachzukommen, bin ich hier wieder eingetroffen, und erlaube mir, dieselben von meiner Ankunft in Kenntniß zu setzen. Gleichzeitig empfehle ich mich allen anderen geehrten Herrschaften, die einer zahnärztlichen Behandlung bedürfen, mit der Zusicherung: daß ich jeden mich Beehrenden vollkommen zufrieden stellen werde, und bemerke noch, daß ich für die folgende Zeit alljährlich wiederkehren werde.

Meine Wohnung ist am Roßmarkt No. 758, parterre, im Hause des Tischlermeisters Herrn Ebner. Stettin, den 1sten Oktober 1840.

Fritze, Hof-Zahnarzt.

Den geehrten Herren Lederhändlern und Schuhmacher-Meistern die ganz ergebene Anzeige, daß ich durch Vergrößerung meines Geschäftes im Stande bin, jeder in mein Fach einschlagenden Arbeit auf das Pünktlichste und Billigste zu genügen, und empfehle mich daher bestens.

Stettin, den 5ten Oktober 1840.

J. L. Grimm, Lederzurichter,
Pelzerstraße No. 654.

Zu einem ganz reinlichen Geschäft wird zum 1sten April k. J. in der Unterstadt eine Parterre-Wohnung, möglichst mit Laden, oder wo solcher vielleicht angelegt werden kann, zu dem ungefähren Miethspreise von 500 bis 600 Thlr. zu miethen gesucht, und ist es nicht Bedingung, daß sämmtliche Räume in der untern Etage gelegen sind. Adressen beliebe man in der Zeitungs-Expedition abzugeben.

Zur gefälligen Ansicht meiner angekommenen Neuheuten für die bevorstehende Saison, erlaube ich mir einen hohen Adel und ein geehrtes Publikum hiedurch höflichst einzuladen. J. C. Piorkowski.

Zu einem täglich zweistündigen Unterricht werden als Ersatz für drei zur höheren Bürger-Schule abgegangene Mitglieder drei andere Theilnehmer gesucht, welche etwa schon ein Jahr unterrichtet sind.

Nähere Auskunft wird der Herr Hauptmann Matthiaß (Paradeplatz No. 535) zu ertheilen die Güte haben.



Das Dampfschiff Victoria fährt am Mittwoch den 7ten Oktober, Morgens früh, mit Passagieren und Gütern von hier nach Frankfurt, wo es bei gutem Wasserstande am 8ten Oktober Abends eintreffen wird. Die Fracht-Taxe für Güter nach Frankfurt ist auf 6 Thlr. pro Last von 36 Ctr. herabgesetzt.

Nähere Auskunft ertheilt Ernst Wegener,
große Oderstraße No. 61.

Tivoli.

Zum Genuß der letzten schönen Sommertage ladet ergebenst ein J. N. Herbst.

Preußische Renten-Versicherungs-Anstalt.

Bekanntmachung.

Mit dem 2ten September ist der erste Abschnitt der Sammelperiode dieses Jahres geschlossen worden, und wenn gleich noch nicht alle Abrechnungen der Agenturen eingehen konnten, sind bereits in den Büchern der Anstalt folgende Einlagen eingetragen:

I.	II.	III.	IV.	V.	VI.	
9581	4871	2056	1364	672	265	= 18,809 Einlagen,

mit 560,924 Thlr. Einlage-Kapital.

Noch nicht eingetragen, aber bereits hier eingetroffen sind die Declarationen von 7273 Einlagen, so daß die ganze Summe für das Jahr 1840 jetzt beträgt:

26,082 Einlagen.

Im Jahr 1839 war die Zahl der Einlagen zu derselben Zeit nur etwas über 14,000, und bekanntlich belief sich die Anzahl der Einlagen pro 1839 überhaupt auf 26,214.

Vom 2ten September ab kann nur noch statutenmäßig mit einem Aufgelde von 6 pf. pro Thaler der Beitritt stattfinden, und wird die Jahresgesellschaft 1840 definitiv am 2ten November geschlossen.

Berlin, den 23sten September 1840.

Die Direktion der Preuß. Renten-Versicherungs-Anstalt.
Blesson.

Bei Publication des vorstehenden Avertissements erlaube ich mir auf den Schluß des Beitritts pro 1840 am 2ten November aufmerksam zu machen.

Stettin, den 3ten Oktober 1840.

A. Lemonius.
Haupt-Agent der Renten-Versicherungs-Anstalt.

Hiemit machen wir die ergebene Anzeige, dass wir in unsrer Destillation und Rum-Fabrik, belegen Speicher No. 52, ein Local zum Verkauf von Liqueur, Rum und allen Sorten feiner und ordinairer Brandtweine, in jeder beliebigen Quantität, eingerichtet haben, welches mit dem heutigen Tage eröffnet wird. Indem wir dasselbe allen Consumenten von geistigen Getränken bestens empfehlen, versichern wir bei möglichst billigen Preisen stets eine gute reelle Waare zu liefern, und überhaupt bemüht zu sein, alle unsere geehrten Abnehmer zur Zufriedenheit zn bedienen.

Stettin, den 5ten Oktober 1840.

Haak & Loewer.

Ich warne einen Jeden, meiner Ehefrau, geborne Louise Voß, auf meinen Namen etwas zu borgen, indem ich für keine Zahlung garantire. Wilhelm Lech.

Getreide-Markt-Preise.

Stettin, den 3. Oktober 1840.

	Thlr.	sgr.	bis Thlr.	sgr.
Weizen,	2 Thlr.	— sgr.	bis 2 Thlr.	$3\frac{3}{4}$ sgr.
Roggen,	1	$11\frac{1}{4}$	1	$12\frac{1}{2}$
Gerste,	1	$2\frac{1}{2}$	1	5
Hafer,	—	$21\frac{1}{4}$	—	$23\frac{3}{4}$
Erbsen,	1	15	1	$21\frac{1}{2}$